

**Lydia KLINKENBERG, Ministerin für Bildung, Forschung und Erziehung**

**Sitzung vom 06.05.2021**

661. Frage: Herr Gregor FRECHES (PFF)

Thema: **Von Schülern für Schüler – Tutoring in Sekundar- und Hochschulen der DG**

---

Es gilt das gesprochene Wort!

---

Frage

Es geht mit riesigen Schritten auf das Ende des Schuljahres 2021 zu und die Jahresendprüfungen stehen in wenigen Wochen an.

Durch den Fern bzw. Hybridunterricht sowie dem Mangel an Angeboten zur Nachhilfe, gestaltet sich die Situation für viele der Schüler und Studenten noch unsicherer als sonst.

Viele Fragen stellen sich: sei es im Rahmen der Benotung, sei es welche Fächer geprüft werden, sei es der zu lernende Inhalt, usw...

Besonders stressig ist dies für jene, die sowieso schon schulische Schwierigkeiten haben und durch den Hybridunterricht noch mehr auf sich selbst gestellt sind als sonst.

**Ein an der Uni Lüttich eingesetztes System könnte hier als Vorbild gelten:**

Auf Initiative der Ministerin Valérie Glatigny wurden Ende Januar neue Mittel freigemacht, die den Schülern und Studenten in Form von zusätzlichen Angeboten als Hilfe zu Gute kommen sollen.

**An der Uni Lüttich wurde so ein Tutoring von Studenten für Studenten geschaffen!**

Dieses Tutoring sorgt u.a. dafür, dass die sozialen Kontakte ausserhalb der eigenen Klassengemeinschaft erweitert werden und versucht so der schwierigen Situation der Nachhilfe Abhilfe Rechnung zu tragen.

Viele der Studenten, die durch Corona keinen Wochenendjob haben oder deren Sommerjob nicht sicher ist, können sich so durch Bezahlung gemäss Studententarif etwas Taschengeld hinzuverdienen.

**Es geht in diesem besagten Tutoring nicht alleine darum versäumten Lernstoff beizubringen.**

Neben der Lernhilfe an sich, können auch praktische Fragen in den Mittelpunkt geraten, wie bspw. eine Praktikumsbeschaffung usw...

Auch die sogenannten pädagogischen oder organisatorischen Soft Skills - die auf dem Arbeitsmarkt immer gefragter sind - werden durch dieses System der gegenseitigen Hilfe nicht nur gefordert sondern vielmehr gefördert.

Meine Fragen an Sie Frau Ministerin lauten daher wie folgt:

- *Wie bewerten Sie ein solches System des Tutoring für die DG?*
- *Gibt es eine regelmässige Konzertierung mit den Schulen und der AHS, was solche Vorschläge für neue Initiativen angeht?*

## Antwort

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,  
werte Kolleginnen und Kollegen,

ein Tutorenkonzept an der Autonomen Hochschule von Studenten für Studenten kann einen deutlichen Mehrwert für die Kompetenzförderung von zukünftigen Lehrern darstellen. Aus pädagogischer Sicht ist es jedoch sinnvoll, dass die AHS-Studenten ihre Studienkameraden auch ohne Bezahlung unterstützen. Gerade im Fachbereich Bildungswissenschaften sollen solche sozialen Kompetenzen angehender Lehrer und Kindergärtner gefördert werden. Hierzu würde sich ein solches Tutorenkonzept sehr eignen, um diesbezügliche überfachliche Kompetenzen im Laufe ihrer Ausbildung zu fördern. Im späteren Unterrichtsalltag an Schulen müssen die angehenden Pädagogen nämlich fähig sein, im Team zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig zu unterstützen. Auch wenn solche Konzepte sinnvoll sind, sollte nicht vergessen werden, dass der Bedarf an zusätzlicher Betreuung an der AHS, wo die Studierenden stark umrahmt werden, wohl auch nicht so groß ist wie an Universitäten, wo die Studierenden oftmals auf sich allein gestellt sind.

Ein solches Tutor-Konzept könnte auch für Sekundarschüler förderlich sein, und zwar insbesondere für die Schüler, die in den vergangenen Wochen im Hybridunterricht beschult wurden, d.h. Schüler der 2. und 3. Stufe der Sekundarschule.

Es ist jedoch fraglich, ob Studenten der AHS hier die richtigen Tutoren wären. An der AHS werden vorrangig Lehramtsanwärter als Kindergärtner oder Primarschullehrer ausgebildet. Daraus kann nicht automatisch geschlossen werden, dass diese

Personen über die notwendigen Kompetenzen verfügen, um Sekundarschülern Nachhilfe in den jeweiligen Fächern und Studienrichtungen ab der 2. Stufe der Sekundarschule zu geben. Zusätzlich ist aufgrund der aktuellen sanitären Lage dringendst davon abzuraten, Kontaktblasen innerhalb einer Einrichtung bzw. zwischen Einrichtungen zu mischen. Die Studenten müssen sich aktuell prioritär um ihr Studium und die bevorstehenden Prüfungen kümmern und ihr künftiges Zielpublikum sind – wie gesagt - Kindergartenkinder und Primarschüler.

Außerhalb von CORONA sind sicherlich Patenschaften von älteren Schülern für jüngere Schüler von Vorteil und werden auch schon in einigen Schulen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft organisiert. Die älteren Schüler fungieren dann als Ansprechpartner für persönliche und organisatorische Fragen rund um das Thema Schule und Unterricht. Dies ist schulintern verschieden und hängt vom jeweiligen Schulprojekt ab. Im Rahmen eines solchen Konzepts können jüngere Mitschüler in unterschiedlicher Art und Weise unterstützt werden. Gerade bei solchen Aktivitäten steht die Förderung der sozialen Schülerkompetenzen im Vordergrund. Als Paten tätige Schüler lernen nicht nur Verantwortung für andere zu übernehmen. Ihr soziales Engagement wird ihnen auch bei zukünftigen Herausforderungen im späteren Leben helfen.

Abschließend möchte ich darauf hinweisen, dass die AHS in regem Kontakt mit fast allen Schulen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft steht, alleine schon für Praktika der Studenten. Im Rahmen dieser Kontakte werden regelmäßig innovative Konzepte besprochen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.